



sein wollten, dann müßten Sie die Forderung der Regierung mit einem hübschen „Nein“ beantworten und nicht mehr als 600,000 Mann bewilligen; das aber werden sie nicht thun, denn leider den meisten Menschen, welche auf der Höhe stehen, ist der klare Blick für die Interessen der unten wimmelnden Leute abhand gekommen, sie stehen eben zu fern um deutlich sehen zu können und darum, weil für sie die Konturen nicht mehr scharf genug sind, so achten sie auch nicht auf die Abgrenzungslinien vom Nothwendigen und vom Ueberflüssigen.

### K o k a l e s.

\* **Kundmachung.** Der hiesige löbliche Stadtmagistrat verkündet, daß der Zeitpunkt, bis zu welchem der Weinmost die Gährung überstanden haben soll auf den 15. Dezember 1877 festgesetzt ist, mithin vom 16. Dezember 1877 angefangen die Verzehrungssteuer von „Fectoliter Wein (1 Eimer  $\frac{50}{40}$  Maß) mit 1 fl. 79 kr. vom Weinmost oder Weinmaische aber, von 1 Fectoliter mit 1 fl. 34 kr. zur Einhebung gelangen wird; wohnach sämtliche diese Kundmachung betreffende hiesigen Mosterzeuger auf dieselbe aufmerksam gemacht werden, damit sie sich nach ihr richten können.

\* **Eisenbahnunfall auf der Südbahn.** Am vorigen Samstag Nacht, einige Stunden vor Eintreffen des letzten Passagierzuges von Wien in Agendorf, stieß hart bei der letztgenannten Station ein Frachtzug in die Flanke des andern, in Folge dessen mehrere Waggons entgleisten und beschädigt wurden. Die Trümmer der vom Zusammenstoß betroffenen Waggons verstellten die Bahn bis etwa gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr Nacht, so daß der Wiener Postzug erst nach 10 Uhr erst um 1 Uhr nach Mitternacht hier eintraf. Wie wir vernehmen geschah der Unfall dadurch, daß einige losgekoppelte Waggons des Lastzuges unvermuthet in's Rollen gerieten und so an den heranbrausenden zweiten Lastzug anprallten.

\* **Die Unsicherheit auf unseren städt. Landstraßen.** Noch ist der eigentlich strenge Winter bei uns nicht eingelebt und dennoch häufen sich die Klagen über Unsicherheit auf unserer Wiener- und Preßburger Straße, in erschreckender Weise. Sonst bringt erst die Kälte, die Noth und der Verdienstmangel diese betrübende Erscheinung hervor, heuer kommen jetzt schon allwöchentlich Diebstähle und selbst Raubfälle zur Anzeige. Am vorigen Samstag wurden aus der Tabakstraße vor dem Michaelerthore verschiedene Artikel gestohlen, und an demselben Abende wurde ein Privatbote, welcher von Dedenburg nach Hause ging, auf der Fahrstraße nach Steinambrühl, außerhalb der städt. Sandgrube, von 2 Stralchen — offenbar in der Absicht ihn auszuplündern — in den Straßengraben gestossen. Es gelang ihm jedoch, in Folge der großen Finsterniß, die ihn verbergte, den Händen seiner Angreifer zu entkommen.

Eine ziemlich allgemeine Furcht hat sich, vermöge solcher Vorkommnisse, unserer Landleute aus Dedenburgs nächster Umgebung bemächtigt, sie getrauen sich seit einigen Wochen kaum mehr die Straßen zu befahren und thun es nur, wenn sie die äußerste Nothwendigkeit dazu zwingt, es wäre demnach praktisch, daß sich unser löbl. Stadthauptmannamt mit der Comitatsbehörde vereint, bei dem hiesigen k. ung. Honvéd-Commando um Securus verwenden würde; damit durch Entsendung nächtlicher Streifpatrouillen die Gegend von den eigenthümlich gefährlichen Gesindel je eher gesäubert werden könnte.

\* **Die orientalische Kinderpest erloschen.** Da Niederösterreich als seuchenfrei erklärt worden ist, hat der kön. ung. Handelsminister seine am 2. Oktober d. J. an das Preßburger, Wieselburger und Dedenburger Komitat gerichtete Verordnung mit Erlaß vom 2. Dezember außer Kraft gesetzt und die genannten Jurisdiktionen angewiesen, die längs der niederösterreichischen Grenzen errichteten Beschaukommissionen aufzulösen.

\* **Die Dedenburger k. ung. Staatsanwaltschaft erläßt nachstehende Kundmachung:** Zur Verköstigung der bei den kön. ung. Bezirksgerichten zu Eisenstadt, Mattersdorf, Ober-Pullendorf, Gsepregg, Kapuvár und Osorna befindlichen Gefangenen vom 1. Jänner 1878 bis 31. December 1878 ist ein Concurs ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre Gesuche bis 19. December 1877 Vormittags 9 Uhr bei der k. ung. Staatsanwaltschaft in Dedenburg mit einem Badium von 200 fl. einzureichen.

\* **Für Postbeamte und solche, die es werden wollen.** Eine Postmeisterstelle in Szilas-Balhas ist zu belegen. Die Gesuche sind bis 28. December d. J. an die Dedenburger löbliche Postdirektion zu richten. Ferner stehen vier Postofficial-entw. 4 Postpraktikantenstellen im Sprengel der Dedenburger Postdirektion offen, womit ein Gehalt von 600 fl. und 100 fl. Quartiergeld, beziehungsweise 300 fl. Adjutum verbunden ist. Die Gesuche wollen bis 28. December der hiesigen Postdirektion unterbreitet werden. Endlich gelangte eine Postmeisterstelle in Pápa zur Neubesetzung, um welche sich ebenfalls bei der hiesigen Post-Direktion zu bewerben ist.

\* **Zu Weihnachten.** Im stolzen Palaste der Großen und Vornehmen, im beglückten Hauswesen der

Reichen, wie in der bescheidenen Stube des Bürgers oder Handwerkers und selbst in der Hütte des Armersten, beginnt jetzt, zur Zeit, da das alte Jahr zu Ende geht und ein neues im Begriffe ist einzutreten, ein eigenes Leben und Weben voller Heimlichkeiten und Versteckenspielen. Weihnachten steht ja vor der Thür und da will eben die Gattin dem Haupte der Familie irgend eine Ueberraschung bereiten, dieses wieder, (der Gemahl) will sein theures Weichen mit einem Geschenk erfreuen; die Kinder berathen sich über eine Aufmerksamkeit, womit sie ihren Eltern den Tribut der Kindesliebe darbringen könnten, die Eltern sind darauf bedacht den Christbaum für die lieben Kinder gehörig auszustatten; der Bräutigam sucht eine passende Gabe für das süße Mädchen, seine zukünftige Hausfrau, der dankbare Schüler für seinen verehrten Lehrer und so kauft Jeder und Jede Etwas, wer nur irgendwie in Beziehungen zu Freunden und Verwandten steht. So arm ist wohl nur höchst selten ein Menschenkind, daß es nicht eine theure Seele am Erdensrunde sein nennete, an die man sich zu Weihnachten und Neujahr nicht gerne erinnert um ihr eine Freude zu bereiten.

Billigkeit aber ist die Devise der Zeit, je mehr der Druck schwerer Verhältnisse auf den Menschen lastet, um desto mehr wird ihm das Gebot der Vernunft: Nur Zweckmäßiges zu kaufen, zur Richtschnur dienen, also billig und praktisch, das ist es, worauf wir zu sehen haben, wenn wir Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke bewirken wollen und zur Erreichung dieses Zieles wollen wir den geehrten Lesern und Leserinnen mit gutgemeintem Rath, gewissenhaft und unparteiisch an die Hand gehen. Wir wollen heute damit beginnen, eine Rundschau in jenen Etablissements und Verkaufszwölben der hiesigen Geschäftswelt zu halten, welche am Besten in der Lage sind, geschmackvolle, zweckmäßige, solide und was bei der jetzigen Zeit am schwersten in die Waagschale fällt, verhältnismäßig billige Weihnachts- und Neujahrsgeschenke zu liefern. Da ist den zuvörderst, das ungemein reichhaltige Waarenlager für Modeartikel des Herrn **H. Lichtenstein & Comp.** (Graubengrube Nr. 121) eine Firma, die sich als logenannten „27 kr. Bazar“ hier zu verdienstlichem Renommée emporgeschwungen hat. Alles was dort gekauft wird, ist bei piekloß wohlfeil, die Waare dabei aber gut und schön und das ganze Vorgehen des Herren Geschäftsinhabers von unantastbarer Solidität. Da nun Herr Lichtenstein mit seinem gegenwertigen Waarenlager noch heuer gänzlich aufzuräumen beabsichtigt, um es für das nächste Jahr nicht mehr als 27 kr. Geschäfte, sondern als große Konfektionswaaren-Galle einzurichten, so wird der vorhandene bedeutende Vorrath praktischer Modeartikel zu ganz erstaunlich geringen Preisen hintan gegeben. Beispielsweise mehrere 1000 Ellen Stoffe aller Art und in allen Farben, die bisher um 27 kr. reichend abgegangen sind, zu 18 kr. die Elle, — 3000 Stück Percail-Netze, von 2 bis 12 Ellen Länge, ebenfalls mit 18 kr. per Elle verkauft. Ueber 600 Stück 17 Centimeter breite Schleifenband in allen erdenlichen Farben sind zur Auswahl vorhanden und werden mit bloß 35 kr. per Elle berechnet. An 100 Dugend Herren- und Damen-Glacs-Handschuhe in allen Größen und Farben sind bei Herrn Lichtenstein um 50 kr. das Paar zu haben, ebensolche Handschuhe für Mädchen oder Knaben sind gar nur mit 25 kr. per Paar in reichhaltiger Auswahl am Lager. Außerdem findet man bei Herrn Lichtenstein bekanntlich alle Sorten von schöner, gut gearbeiteter Weißwaare, als da sind: Hemden, Chemisetten, Krägen, Manchetten, &c. Und somit glauben wir unsere geschätzten Leser eine wahre Fundgrube der passendsten und preiswürdigsten Artikel angegeben zu haben; ein Besuch im Etablissement des Herrn Lichtenstein wird die Wichtigkeit unserer Angaben außer allen Zweifel setzen.

\* **Die Christbaumfeier im hiesigen ev. Waisenhause** findet wie uns der Schriftführer Ludwig Pösch, im Namen der Waisenhau-Commission mittheilt am ersten Weihnachtstage d. i. am 25. d. M. Nachmittag um 4 Uhr statt, und werden zu derselben die Gönner dieser Wohlthätigkeits-Anstalt hiemit freundlichst eingeladen.

Allfällige Spenden werden durch das Ausschussmitglied Frau Theresia Brenner, Georgengasse Nr. 8, dankbarst entgegengenommen.

\* **Nähmaschinenbesitzer** machen wir aufmerksam, daß sich seit einigen Tagen hier Mechaniker aus Wien aufhalten, die alle Reparaturen von Maschinen bereitwilligst übernehmen, und verweisen diesbezüglich unsere Leser auf das auf der letzten Seite befindliche Inserat.

Frl. Anna Jäger, die bei unseren Kunst- und Musikfreunden wohl noch allseitig im freundlichsten Angedenken stehende Primadonna unserer vorjährigen Theateraison ist endlich in Budapest zum Auftreten gelangt. Schon längere Zeit im deutschen Theater des Herrn Direktors Sweboda in der Wollgasse engagiert, traten immer neue Hindernisse ihrem Debut entgegen, nun aber lernte sie das hauptstädtliche Publikum als „Lidia“ in „Fatinija“ als „Dorothea“ in der gleichnamigen Operette und als „Gaston“ in „Des Löwen Erwachen“ kennen, und der Erfolg war ein durchschlagender. Sämmtliche Budapest Journalen loben die Künstlerin in den auszeichnendsten Worten und selbst der in seinem Kunsturtheile sehr rigorose „Pester Lloyd“ schreibt: Fräulein Anna Jäger besitzt

eine äußerst sympathische Stimme, die sich mit ungewöhnlicher Routine zu benützen versteht. Sie erwarb sich gleich mit dem ersten Auftreten den vollen Beifall des Publikums, der ihr auch den ganzen Abend über treu blieb. Ihren ferneren Leistungen darf mit berechtigtem Interesse entgegengesehen werden.

\* **Verlust-Anzeige.** Am 10. Dezember l. J. wurde auf der Strecke Theatergasse durch das ev. Bethaus, Klostersgasse bis zur Georgengasse eine roth- lederne Brieftasche mit bedeutendem Geldbetrag verloren, der redliche Finder wird somit aufgefordert diesen seinen Fund im hiesigen Stadthauptmann-Amte dabeilbst gegen Empfang der deponirten Belohnung abzugeben oder anzumelden.

\* **Der Dedenburger Lehrerverein.** Donnerstag den 6. d. M. fand die zweite diesjährige Generalversammlung des Dedenburger Lehrervereines statt. Daß trotz Ungunst des Wetters Lehrer aller Con-fessionen aus Dedenburg, Eisenstadt und der Umgebung in stattlicher Zahl erschienen waren, bewies daß die Institution der Lehrervereinigungen als Bedürfnis empfunden wird. Um so bedauerlicher ist es, daß das Zustandekommen der Versammlung an mancher Seite erschwert worden war. Herr Feilbogen (Eisenstadt) hielt einen fesselnden Vortrag über den neuen Lehrplan, den das Ministerium für Cultus und Unterricht den Volksschulen vorschreibt. Der Verein beschloß, in einer Reihe von Versammlungen die Vorschriften die die einzelnen Lehrgegenstände betreffen, einer gründlichen Debatte zu unterwerfen, um thutlichst Correctheit und Einheitlichkeit in den Unterrichten die Schulen unserer Gegend zu bringen. Aus der Wahl gingen hervor die Herren Rieß als Präses, Leitgeb als Vicepräses, Fuchs als Schriftführer. Der Verlauf der Sitzung und die An-mirtheit der pädagogischen Erörterungen, die sich noch lange nach dem gemeinsamen Mittagmahle fortspinnen, ließen den Wunsch laut werden, daß so collegiales Ein-nehmen in immer weitere Lehrerkreise dringen möge.

\* **Reicher Kindersegnen.** Wie aus Güns berichtet wird, genas die Gattin eines dortigen Tuch-macher-Meisters vor einigen Tagen ihres fünfund-zwanzigsten Kindes und da daselbe ein Knabe ist, so unterbreitete der glückliche Vater ein Gesuch an Sr. Majestät dem König, mit der Bitte, Sr. Majestät geruhe die Patenstelle an diesen neuen Weltbürger zu übernehmen. Auch sollen schon von Seite des Obersthof-meisteramtes bei dem Günter Herren Bürgermeister Erkundigungen um die näheren Familien-Verhältnisse des Ehepaars eingezogen worden sein, somit steht zu erwarten, daß Sr. Majestät der König die besondere Gnade haben werde, die ehrfurchtsvolle Bitte des Pfaffen Papas zu erfüllen. Nun, das durch königliche Guld so ausgezeichnete Kind kann es weit bringen, denn ein bekanntes Sprichwort lautet, man kann leicht Cardinal werden, wenn man den Papst zum Paten hat.

\* **„Neue Illustrirte Zeitung.“** Nr. 11. Illustrationen: Jules Grövy. — Die Erstürmung von Karb. Nach einer Zeichnung unseres Spezial-Artisten. — „Die Beleidigte.“ Original-Zeichnung von J. R. Wehle. — Der neue Justiz-Palast in Wien. Nach dem Entwurf von A. v. Wieleman. — Der neue Justiz-Palast in Wien. (Interieur.) Nach dem Entwurf von A. v. Wieleman. — die Japanische Ausstellung der Firma Jäger & Comp. in Wien (Kohlmarkt 8). Nach der Natur gezeichnet von J. S. Kirchner. — „Die Predigt im Gefängnis.“ Aus dem Pracht-werk: „Der Landprediger von Walfeld.“ Verlag von Gebr. Herstmann in Berlin. — Texte: Veräumte Jugend. Roman von Julius Grövy. (Fortsetzung.) — Jules Grövy. — Der neue Justiz-Palast in Wien. — Die drei Feen. Eine Erzählung aus Bellinis Künst-lerleben. — Das Telephon. — Der orientalische Krieg. Von Schweizer-Lerchenfeld. — Die „Beleidigte.“ — Japanisch-chinesische Kunst- und Industrie-Ausstellung von Jäger & Comp. in Wien (Kohlmarkt 8). — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung.) — „Der Landprediger von Walfeld.“ — Kleine Chronik. — Räffelsprung. — Schach. — Problem durch Weg-laffung der Consonanten. Von H. B. . . . — Korrespondenz-Kasten. — Wochenkalender.

### Das Concert des „Dedenburger Männerge-sang-Vereines.“

Mit den kunstkritischen Besprechungen über die Produktionen des obigen, bereits zu wirklich bedeuten den Leistungsfähigkeit gediehenen Sängerkorps haben wir ein ganz eigenes Mißgeschick; schon zweimal waren wir durch Unwohlsein verhindert an Concerten dieses, unserer Stadt zur Zierde und Ehre gereichenden Vereines theil zu nehmen und mußten daher das dies-bezügliche Referat einer anderen Feder anvertrauen und diesmal konnten wir uns zwar den Genuß verschaffen der musikalischen Soirée persönlich beizuwohnen, allein seit Sonntag, da sie abgehalten wurde, sind wir so leidend, daß wir heute nur mit großer Anstrengung und Selbstüberwindung die Feder führen, um der sonst so angenehmen Pflicht nachkommen zu können, unsere Meinung über das Concert selbst und den Leistungen der dabei zur Mitwirkung erschienenen fremden musikalischen Kapacitäten abzugeben. Wir müssen daher zu unseren aufrichtigen Leidwesen uns möglichst kurz fassen und würden lieber das Referat auf die nächste Nummer unserer Zeitung verlagern, wenn wir nicht befürcht-



